

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluss.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1spaltige Anzeige oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Schluß der Anzeigen-Annahme Freitag nachmittag 2 Uhr. — Fernsprecher Amt Siegmar 244. Vereinsinserate können nicht durch Fernsprecher aufgegeben werden.

Nº 36

Sonnabend, den 8. September

1917

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Reichenbrand, Siegmar und Neustadt, am 1. September 1917.

Mit Ermächtigung des Königlichen Ministeriums des Innern wird der Höchstpreis für Vollmilch abweichend von der Verordnung vom 7. Mai 1917 — Sächsische Staatszeitung Nr. 108 vom 1. Mai 1917 — wie folgt festgesetzt:

Beim Verkauf gut gekühlter und gereinigter Vollmilch ab Stall an Händler, die diese Milch mit Sattel nach Chemnitz und den Gemeinden Erschlach, Einsiedel, Harthau, Schönau, Neustadt, Siegmar, Rabenstein und Oederhof einführen, darf der Höchstpreis 28 Pfennige das Liter, bei nicht besonders

Händler Milch 26 Pfennige das Liter nicht übersteigen.

Die im Stadtbezirke und in den vorgenannten Gemeinden ansässigen Erzeuger dürfen für die im

Stadtbezirke und in diesen Gemeinden erzeugte Milch bei Händler 32 Pfennige fordern.

Chemnitz, am 11. Juli 1917.

Röntgenliche Kreishauptmannschaft.

Siegmar. Reichsunterstützung.

Die nächste Auszahlung der Reichsunterstützung erfolgt diesmal bereits

Freitag, den 14. September 1917, vorm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Siegmar, 7. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Neustadt.

Die Gemeindeverwaltung (einschl. Standesamt und Sparkasse) bleibt Montag, den 10. September 1917 geschlossen.

Neustadt, am 7. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Aum 14. Sonntag n. Trin., den 9. September, Vorm. 12 Uhr Predigt

Vereinigtes Gottesdienst: Hilfsgeistlicher Dohler (letzte Predigt).

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsstunde mit Abendmahlseier: Max Rein.

Amtswoche: Derselbe.

Parochie Rabenstein.

Aum 14. Sonntag n. Trin., 9. September, Vorm. 9 Uhr Predigt

Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Kirbach.

Vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Junglingsvereins.

Mittwoch, 12. September, Abends 8 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins.

Freitag, 14. September, Abends 8 Uhr Kriegsstunde: Pfarrer Kirbach.

Wochenamt: Derselbe.

Rabenstein, 3. September. Am letzten Sonnabend hielt

zum Hilfsgeistlichen der Parochie Rabenstein-Rottluss

annte Kandidat der Theologie Herr Arthur Leidhold

aus Bittau seine Antrittspredigt in hiesiger Kirche. Herr

Pfarrer Kirbach stellte den jungen Geistlichen der Gemeinde

und begrüßte ihn nach Verlesung des Lebenslaufs auf

grund von Josua 1, 9a. Darnach predigte der sein neues

Amt Antretende über Phil. 4, 13: Ich vermag alles durch

den, der mich mächtig macht, Christus, das Schriftwort

auszeichnend als ein Bekenntnis der Demut, wie der Lebens-

Leidhold. Herr Hilfsgeistlicher Leidhold ist am 13. Februar

1895 in Bittau geboren und studierte nach Ablegung der

Kleifeprüfung auf dem Gymnasium daselbst Theologie in

Lübeck, Berlin und Leipzig; hier legte er im vergangenen

Sommer seine theologische Kandidatenprüfung ab. Mög-

lich Antreten für die Kirchengemeinde von Segeberg sein!

Rabenstein. Am 28. August wurde für die Amts-

hauptmannschaft Chemnitz ein Verein „Jugenddan“ ins

Leben gerufen. Mitglieder dieses Vereins sind alle Schulen

und alle Jugendpflegeausschüsse des Bezirks. Der Verein

besonders die Aufgabe, für das Wohl der Kriegerwitwen

sorgen. Die Mittel hierzu sollen in erster Linie durch

öffentliche Aufführungen Jugendlicher beschafft werden.

In unserem Orte findet die erste dieser Veranstaltungen

am 16. September im Löwen statt. Die Abendmahlsschule,

Abteilung des hiesigen Ausschusses für Jugendpflege, wird

drei Theaterstücke bieten. Das eine hat ein geschichtliches

Ergebnis aus der Schlacht bei Dennewitz (1813) zum Mittelpunkt.

Das andere Stück verherrlicht in edler Form und

Sprache den Segen der Arbeit.

Die Aufführung wird am 30. September im Adler

abgehalten.

Der Ortsausschuß bittet, die Mühen unserer jugendlichen

Schauspieler durch recht zahlreichen Besuch anzuerkennen.

Er hofft mit den Darstellern, daß es ihm trotz der erheblichen

Ausgaben möglich sein wird, eine große Summe als Stein-

gewinn an den „Jugenddan“ abführen zu können.

Näheres enthält umstehende Bekanntmachung.

Reichenbrand. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse erfolgten im

Monat d. J. 128 Einzahlungen im Betrage von 25327 Mark 64 Pf.

Rückzahlungen im Betrage von 10728 Mark 81 Pf.

Die Gesamtauszahlung betrug 30780 Mark 58 Pf., die Gesamteinzahlung 28118 Mark

58 Pf. und der bare Kassenbestand am Schluß des Monats 2661 Mark

75 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat August beziffert sich

auf 8899 Mark 37 Pf.

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im

Monat August 1917 141 Einzahlungen im Betrage von 20981 Mark

75 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 94 Rückzahlungen im Betrage von

2249 Mark 92 Pf.

Geöffnet wurden 12 neue Konten. Ansatz

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter

in Rabenstein entgegengenommen und die 1spaltige Anzeige oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Schluß der Anzeigen-Annahme Freitag nachmittag 2 Uhr. — Fernsprecher Amt Siegmar 244.

Vereinsinserate können nicht durch Fernsprecher aufgegeben werden.

Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Bezirksunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften für den Monat September 1917 soll ausnahmsweise bereits

Freitag, den 14. September d. J.
von vorm. 8—12 Uhr für die Markeninhaber 1—200
und nachm. 2—5 Uhr für die Markeninhaber 201—Ende
im hiesigen Rathaus

und zwar genau der Markennummer nach erfolgen.
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 8. September 1917.

Schornsteinreinigung.

Die nächste Reinigung der Schornsteine wird in hiesiger Gemeinde in der Zeit vom 10. bis 15. September d. J. erfolgen.
Rottluss, am 4. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Gemeindesteuer.

Der am 1. September fällig gewesene diesjährige 3. Termin Gemeindesteuer ist bis zum 15. September d. J. an die hiesige Ortssteuerabnahme abzuführen. Gegen Säumige muß das mit Kosten verbundene Betreibungsvorfahren eingeleitet werden.

Rottluss, am 4. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von E. Willkomm.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ja, Neumann, es ist schrecklich,“ sagte der Kammerherr mit tonloser Stimme, als er das Blatt vollständig zu Ende gelesen hatte und es auf den Tisch legte. „Soviel Unglück in einer Nacht.“

Mit Hilfe des Hausmeisters kleidete sich der Kammerherr um. Die Feindseligkeit von gestern hatte freilich viel von ihrer Eleganz eingebüßt, aber Herr v. Königsheim achtete jetzt nicht darauf.

Tiefe Stille herrschte in dem ganzen Hause, als er gleich darauf die Wohnung des Hausmeisters verließ und mit unsicherem Schritte die mit Teppichen belegte Treppe emporstieg.

Er kam sich fast wie ein Verbrecher vor, der auf heimlichen Wegen in ein fremdes Haus einbrang, trotzdem er doch hier nicht fremd war und schon so manche Stunde hier verlebt hatte.

Er bangte vor dem Augenblick, wo er seiner Gattin offenbaren müßte, daß eine vollständige Aenderung in ihrer seitherigen Lebenshaltung eintreten müßte. Zum ersten Male seit ihrer Verheiratung kam ihm zum vollen Bewußtsein, daß er in der ersten Zeit die Ehe mehr als eine angenehme Abwechselung betrachtet und er sich nicht einmal die Mühe genommen hatte, die ihm unzertrennlich verbundene Lebensgefährtin näher auf ihren Charakter und Gesinnung zu prüfen.

Adelheid v. Moser, die glänzende Gesellschaftsdame, die Tochter hochgeehrter adeliger Eltern und reiche Erbin hatte er in ihr gesehen, gesucht — und gefunden.

Würde sie jetzt auch gewillt sein, das Leben zu ertragen, wo eine weniger freistreiche Zeit begann? Bisher hatte er ihr jeden Wunsch erfüllt, weil er zu schwach war, ihr einen solchen abzuschlagen.

Ein Lächeln auf ihrem Antlitz dünkte ihm früher der Sonnenchein des Lebens, aber nun durch seine eigene Schuld sich die Schattenseiten zeigten, fand er nicht den Mut, ihr dies zu gestehen.

■ 12. Kapitel.

■ Professor Waltershausen und seine Gattin gehörten mit zu den Familien, die nicht nur aus Höflichkeit, sondern aus wirklichem Mitgefühl den beiden Familien v. Moser und v. Königsheim ihre innigste Teilnahme bei dem betroffenen großen Verlust befunden hatten, denn schöne Stunden waren es gewesen, die sie in den guten, glanzvollen Zeiten im Hause des Geh. Regierungsrates miterlebt. Für die Frau Professorin war es die schöne Zeit der Jugend gewesen, die mannsmäßig in ihrem Gedächtnis haften blieb und es waren aufrichtige Tränen des Mitgefühls gewesen, die sie weinte, als sie das tragische Ende des Geh. Regierungsrates erfuhr und ihr Gatte, der ja auch so gerne im Hause des Verstorbenen verkehrte, war nicht weniger erschüttert.

Der Professor hatte der Beisetzung des Geh. Regierungsrates

rates beigewohnt und als er jetzt seiner Gattin den Bericht der Trauerfeierlichkeiten geschildert hatte, setzte er noch hinzu

„Es ist gar nicht zu umgeben, Franziska, daß wir außerdem noch einen Kondolenzbesuch abstattet, wenn wir nicht gerade unhöflich erscheinen wollen.“

„Du errätst vollständig meine Gedanken, lieber Edgar, ich danke Dir für Deine Rücksichtnahme gegen meine Jugendfreundin, mögen auch die letzten Jahre eine kleine Entfremdung zwischen uns verursacht haben, meine Gefühle für Adelheid sind dieselben geblieben. Dem Unglück kann nur Liebe und Hingabe Erleichterung bringen.“

Der Professor drückte seiner Gattin zustimmend die Hand.

„Du hast sicher noch etwas auf dem Herzen, lieber Edgar. Ich kann es nicht gut ertragen, wenn Du Geheimnisse vor mir hast. Du weißt, ich ertrage das Schrecklichste lieber als Ungewißheit.“

„Wie schaftst Du beobachtet, Franziska,“ fuhr der Professor fort. „Ich wollte Dich nicht gerne mit unverbürgten Gerüchten behelligen, zumal diese mehr den Kammerherrn als Deine Freundin betreffen.“

Aber Edgar, zwischen Gatten gibt es doch keine Grenzen, Glück und Unglück trifft sie in gleicher Weise.“

„Du hast wohl recht, Franziska. Es ist recht bedauerlich, daß der Kammerherr so wenig sich beherrschen und seine Spielleidenschaft nicht unterdrücken kann. Man erzählt sich unter Eingeweihten wieder von sehr großen Spielverlusten und glaubt, er werde nun nach diesem Brande wenig von seinem Vermögen retten. Ja, ich hörte von einem Jugendfreund, der in die Verhältnisse des Kammerherrn sehr eingeweiht ist, daß der Kammerherr sein ganzes Vermögen verloren und noch eine bedeutende Schuldenlast habe.“

„Unmöglich — Dein Gewährsmann wird sich irren oder ist gar nicht so eingehend in die Familienverhältnisse des Kammerherrn eingeweiht.“

„Das ist er nur zu gut, denn er ist ein sehr guter Bekannter des Kammerherrn. Herr v. Königsheim hat sich in seiner Bedrängnis schon an ihn um Hilfe gewandt. Die Verpflichtungen desselben mögen aber enorm sein, sodass ihm kaum von einem einzelnen Freunde oder Bekannten geholfen werden kann.“

„Arme Freundin!“ rief die Frau Professorin. „Wie unglücklich, wie grenzenlos verlassen muß sie sich jetzt im Hinblick auf die Vergangenheit und

Stunde wählen würdest, wo mein Unterricht zu Ende ist, weil —“

„Du trägst es der Frau v. Königshain nach, was sie gegen meine Wahl äußerte, Edgar?“

„O nein, Franziska. Was damals Frau v. Königshain gegen mich äußerte, habe ich ihr längst verziehen. Ihre Worte konnten mich nicht trüben — nun ich habe es Dir schon öfters gesagt — weil Frau v. Königshain doch nicht die wahre Herzensbildung wie Du besitzt. Ihr besitzt beide eine ausgezeichnete Bildung und doch besteht ein himmelweiter Unterschied.“

„Also warum willst Du mich nicht begleiten?“

„Ich habe schon anderweit über meine freien Stunden verfügt, aber ich werde Dich abholen. Von Abends sieben Uhr an kann ich wieder über meine Zeit disponieren.“

Franziska belohnte diese Zusage ihres Gatten mit einem Lächeln und ging dann im stillen mit sich zu Rate, wie sie es wohl anfangen könne, um der von dem Unglück betroffenen Jugendfreundin Trost zu bringen und das Band der Liebe wieder fest zwischen ihnen zu knüpfen.

Sie wußte nun, daß ihr Gatte sie in dieser Hinsicht unterstützen würde und sah daher hoffnungsfreudig in die Zukunft. Sie hoffte schon im Geiste, der einstigen Jugendfreundin wie in früheren Jahren wieder eine treue Beraterin sein zu können, mit der sie sich zuwenden über die kleinen und großen Sorgen des Lebens austauschen könnte.

Wie unbefriedigend zuwenden selbst das festste begründet erscheinende Glück sein konnte hatte die Frau Professor an dem herben Schicksal ersehen, welches die Familien v. Moser und v. Königshain betroffen. In einer Nacht, die der schönen Freude und dem Vergnügen gewidmet sein sollte, war das Unglück hereingebrochen, indem es den Geh. Regierungsrat jäh aus der Mitte der Seinen riss und das glänzende Heim der verwöhnten Frau v. Königshain vernichtete, sodass nichts als Schutt und Asche übrig geblieben war. Sie nahm sich daher erneut fest vor, niemals mit dem Schicksal zu hadern, auch wenn es zuweilen mit rauher Hand in ihr und der Irgigen Leben eingriff.

Zu dieser Erkenntnis wollte sie auch die Freundin zu befehlern suchen, daß sollte ihre erste Aufgabe sein und sie hoffte, daß ihre Bemühungen jetzt fruchtbaren Boden finden würden zum eigenen Segen derselben.

13. Kapitel.

Frau v. Königshain hatte seit der schrecklichen Nacht außer mit ihrem Gatten und ihrer Mutter noch niemand gesprochen. Sie war völlig niedergeschlagen und nicht im Stande, einen klaren Gedanken zu fassen. Zum ersten Male in ihrem freudvollen, genussreichen Leben übten die Verhältnisse eine zwingende Gewalt über Frau v. Königshain aus.

In der v. Moser'schen Villa war es seit der Verheiratung der einzigen Tochter recht still und eintönig hergegangen und vollends nach dem Begräbnis des Geh. Regierungsrates herrschte eine für Frau v. Königshain geradezu unheimliche Ruhe in den weiten Räumen.

Gedanklich war es ihr aber, daß von der früher zahlreicher Dienerschaft nur noch ein alter Diener, ein jüngeres Dienstmädchen und der alte Neumann noch im Dienste der Familie waren. In ganz unbegreiflicher Weise hatte nun auch ihr Gatte gleich am Tage nach dem Brände die gesamte eigene Dienerschaft entlassen und weigerte sich ganz entschieden, jetzt neues Personal zu engagieren, indem er behauptete, vorläufig müsse es auch so gehen.

Frau v. Königshain fühlte sich daher genötigt, sich selbst anzuleiden, selbst die Bedürfnisse ihrer beiden siebenjährigen, etwas eigenwilligen Zwillingstöchter zu befriedigen und sogar auf die Wünsche ihres Gatten zu achten, der eben so überbaran war wie sie selbst und ihr zum Überflusse noch mit einer Heftigkeit, die sie nie früher an dem stets aufmerksamen, galanten und zärtlichen Hanno bemerkte hatte, wiederholt versicherte, er finde sich über alle Begriffe elend und werde von schweren Sorgen bedrückt.

Dieser ihr ganz unerträglich vor kommende Zustand packte Frau v. Königshain mit dämonischer Gewalt, daß sie sich weder befnnen noch irgend welchen Widerstand zu leisten vermochte. Machtlos, wie sie sich fühlte, ließ sie alles über sich ergehen. Die vom Glück verwöhnte Frau war ganz willenlos geworden. Es kamen sogar Stunden, wo sie weder einen bestimmten Wunsch hatte, noch ein Bedürfnis fühlte, so schwer lasteten die gegenwärtigen Verhältnisse auf ihr und so grenzenlos unglücklich kam sie sich vor.

So traf die Frau Professor die ehemalig glückliche Jugendfreundin. Sie sah sich vergebens nach einer dienenden Person um, als sie mit schwerem Herzen die ihr so wohlbekannte, reich mit den seltenen Gewächsen geschmückte, mit kostbaren Teppichen belegte breite Treppe in der Moser'schen Villa emporstieg.

Ohne Antwort zu erhalten hatte sie schon an verschiedene Türen geklopft und einige derselben schlichtern geöffnet. Überall sah sie in leere Zimmer und sie wäre auf den Gedanken gekommen, es sei niemand in der Villa anwesend, wenn ihr nicht der Haussmeister verschickt hätte, die Baronin befnde sich oben.

Schließlich ging sie den breiten, lichten Korridor entlang, um zu sehen, ob sich Frau v. Königshain nicht in dem kleinen Salon befand. Die Türe gab dem Druck ihrer Hand nach und, als sie beim Eintreten mit ihrem Kleiden den Teppich streifte, gewahrte sie die Freundin zwischen ihren beiden Kindern, die vor Müdigkeit entzummert waren, auf dem blaustoffenen Divan sitzen, die Arme über die Brust verschränkt, mit weit offen Augen wie gedankenlos die gold durchwirkte Tapete anstierend, welche das Sonnenlicht mit farbigen Tinten bestreute.

Frau v. Königshain gewahrte offenbar die Freundin nicht, denn sie war bis zu völliger Geistesabwesenheit in sich versunken. Erschrecken wollte die Frau Professor sie nicht und so blieb sie denn stehen und betrachtete mit tiefer Bewegung die Gruppe, die unter anderen Verhältnissen sie entzückt und ihren Augen Freudentränen entlockt haben würde. Jetzt aber fühlte sie sich von tiefem Mitleid ergripen und

die tiefe Wahrheit des Goethe'schen Wortes: „Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an“ hatte sie noch nie so tief und schmerzlich empfunden.

Da Frau v. Königshain noch immer kein Zeichen des Lebens von sich gab, so redete Franziska sie mit sanfter Stimme an:

„Bitte Adelheid, fasse Mut und vertraue Gott! Wenn die Menschen uns verlassen, fühlen wir die Hilfe des Allmächtigen am unmittelbarsten!“

Frau v. Königshain fuhr bei dem Klange dieser so lange nicht mehr vernommenen Stimme aus ihrem gebanntenlosen Hinbrüten auf, legte beide zitternde Hände an ihre heiße Stirne und rief:

„Ah, Du bist es, Franziska, wie schön von Dir, daß Du mich endlich einmal besuchst!“

Sie ließ, innerlich zusammenschauernd, die Hände wieder sinken und lehnte ihr sonst so schön frisiertes Haupi mit dem vollen Haar zurück an das weiche Samtpolster.

„Ja, ich bin es, Adelheid, ich habe seit dem Trauerfall, der Dich und Deine gute Mutter betroffen hat, unangefest an Dich gebacht und will mich nun selbst einmal erkundigen, wie Du Dich befindest. Ich habe Dich nicht vergessen, wenn wir uns auch längere Zeit nicht mehr gesehen haben und ich keine Gelegenheit hatte, mit Dir zu plaudern.“

„Franziska,“ sagte Frau v. Königshain, als sei sie aus einem schweren Traum erwacht. „Franziska!“

Sie strich mit der Hand über die blassen Stirn und stierte die Freundin der Jugend mit teilnahmslosen Augen an.

„Ist es möglich,“ fuhr sie dann fort. „Du kommst mich zu besuchen . . . aus eigenem Antriebe? . . . In das öde Haus trittst Du ein? Wahrscheinlich, um mich zu bedauern, um mir dazu zu gratulieren, daß ich verurteilt bin, so lange mich in die mir verhaschte Einsamkeit zu begraben? . . . O, das ist spaßhaft, wahnsinnig spaßhaft! Nur kann ich leider nicht darüber lachen!“

Eines der kleinen Mädchen, die ebenfalls höchst elegant gekleidet waren, bewegte sich im Schlaf, da die Mutter sie in ihrer Heftigkeit berührte haben möchte. Das zarte Geschöpf lehrte dabei sein rosiges Gesicht der Professorin zu, deren Blick sich mit Rührung darauf heftete. Sie hielt der Freundin ihre Hand hin und sich niederbeugend zu dem schlummernden Kind sprach sie:

„Sieh' Adelheid, das ist Dein Glück! Das ist der Segen Gottes, aus dem Dir neue Lebensfreuden erwachsen werden! Eine Mutter gesunder, wohlgebildeter Kinder kann nie ganz unglücklich sein!“

„Hast Du noch zwei Kinder?“ fragte Frau v. Königshain.

„Ja, meinen Jungen und mein Mädchen. Es sind die einzigen wahren Schätze, die ich besitze, die ich ganz mein nenne und die, sollten mir schwere Leiden, schmerzhafte Erfahrungen beschieden sein, mich doch immer von neuem an die unendliche Liebe und Güte Gottes erinnern würden.“

Frau v. Königshain holte tief und schwer Atem. Zugleich ergriff sie die Hand der Freundin und zog sie fort aus der Nähe der schlummernden Zwillingsschwestern.

„Sage mir ohne Umschweife,“ begann sie, „bist Du glücklich verheiratet?“

„So glücklich, daß ich Gott täglich auf den Knieen dafür danken möchte!“

„Dein Mann besitzt aber gar kein Vermögen! Ich hörte immer, Ihr müßtet Euch sehr einschränken.“

„Dann hat man Dir nicht ganz die Wahrheit gesagt, Adelheid. Wir leben ohne drückende Sorgen, wir kommen aus, aber freilich dürfen wir auch nicht depenieren.“

„Und Du bist glücklich?“ fragte Frau v. Königshain abermals die Hände zusammenklagend und ihre großen, jetzt in der Heftigkeit der Gemütsaufregung nicht mehr schönen Augen mit durchbohrender Kälte auf die zufriedene Freundin bestend.

„Bisher war ich es; Gott helfe nur weiter!“

„Wie Du das nur sein kannst. Ich finde es wirklich nicht als ein besonderes Glück, wenn man weiter nichts hat als das tägliche Brot! Aber ich kann es nicht recht glauben, daß Du Dich wirklich so glücklich — so glücklich fühlst, wie Du Dir den Anschein geben möchtest, denn Deine Lage wird jede andere Frau von Bildung als eine unerträgliche bezeichnen! Nein — ich glaube Dir nicht, Franziska — Dein gutes Herz macht Dich zur Bügerin, weil Du meinst, es würde Dir gelingen, mich in meinem Elend zu trösten!“

Die Professorin ließ die Freundin aussprechen, ohne sie wegen der wenig liebenswürdigen, ja direkt beleidigenden Worte zu tadeln.

„Es kommt immer darauf an, liebe Adelheid,“ versetzte sie, „welche Ansprüche man an das Leben macht. Ich habe mich frühzeitig in manchen Dingen beschieden lernen müssen, wie Du weißt, und diese Selbstbeschränkung war mir die beste Erzieherin für das Leben. Ich lernte mich begnügen, wer sich aber begnügen kann, der entbehrt so leicht nichts.“

Frau v. Königshain schüttelte heftig den Kopf und räuspte in ihrer kostbaren Morgentoilette einige Male durch das Zimmer.

„Und bei diesem wenig angenehmen Dasein, bei diesem schrecklichen Einerlei des Lebens hast Du auch noch Kinder!“ rief sie aus. „Häst Du diesen, Deinen Schäzen, wie Du sie nennst, eine Gouvernante, oder läßt Du sie durch Hauslehrer unterrichten?“

„Weber das eine noch das andere. Es gewährt mir das größte Vergnügen, meine Kleinen selbst zu unterrichten. Eine reitere Freude für ein Mutterherz gibt es kaum, als die Beobachtung sich entwickelnder, mit jedem Tag schöner ausblühender Kinderseelen.“

„Du gibst also gewissermaßen Unterrichtsstunden?“ sprach Frau v. Königshain und ein tief mitleidiger Blick ihrer großen Augen streifte das Antlitz der Freundin. „Verzeih, Franziska, daß ich nicht im Stande bin, das Vergnügen mit durchzumachen, das Du angeblich bei dieser untergeordneten Beschäftigung haben willst. Ich fand es schon langweilig, mich unterrichten lassen zu müssen, selbst Unter-

richt zu geben, selbst wenn es die eigenen Kinder sind, kann ich mir nur abscheulich vorstellen.“

„Du solltest es versuchen, Adelheid, wie bald würdet Du Deine Meinung ändern.“

„Ich . . . Ich unterrichten . . . Lieber sterben, als mit einer solche Last aufzubürden!“

Bedeute, liebe Adelheid, Deine eigenen Kinder! Diese hübschen Mädchen.“

Das Auge der Professorin ruhte mit Wohlgefallen auf den noch immer schlummernden Zwillingsschwestern. Frau v. Königshain bemerkte dies und geschmeichelt von den Worten der Freundin sagte sie:

„Nicht wahr, die Mädchen sehen reizend aus in diesen Kleidern. Ich habe sie auch nach der neuesten Pariser Mode anstrengen lassen.“

Die Professorin seufzte, beugte sich über die Kinder und küßte beide.

„Gott gebe euch Frieden und ein beschiedenes Herz sprach sie lispelnd. „Es ist dies eine Gabe des Himmels für das Leben, die besser hält als Reichtum und Lieberlust.“

Durch diese Berührung erwachten die Mädchen und da sie unmittelbar neben sich die fremde Dame erblickten, flüchteten beide an bitterlich zu weinen.

Frau v. Königshain, die an das Fenster getreten war und auf das Tun ihrer Freundin gar nicht geachtet hatte, trat schnell wieder zum Divan.

Frau v. Königshain hielt sich den Kopf mit beiden Händen und sagte in höchst verdrießlichem Tone zu den schreienden Mädchen:

„Ihr Unarten! Seht ihr nicht, daß Mama hier ist? Mama bekommt die heftigsten Kopfschmerzen, wenn Kinder in ihrer Gegenwart weinen. Gleich seid ihr artig, oder lasst euch allein! Dann kommt ihr meinewegen schreien, lange ich wollt, die Mama sieht ihr gewiß nicht wieder, bis ihr still, ganz still seid!“

Die beiden Kinder fuhren trotz dieser Drohung fort zu weinen, riefen nach Jeanette, die zugleich mit der übrigen Dienerschaft von dem Grafen entlassen worden war, liefen von einer Ecke in die andere und stampften auch ein paarmal recht trocken und eigenartig mit den kleinen Füßchen. In der Gegenwart ihrer Mutter schien beiden Kindern sehr wenig gelegen zu sein.

„O, ich unglückliche Frau!“ rief Frau v. Königshain aus, warf sich ganz erschöpft auf den Divan und begann lang zu weinen. „Zu all' dem Unglück, das mich trifft, und noch die Schreihälse um sich haben zu müssen, nein, das ist unerträglich!“

Die verwohnnte Weltdame überließ sich ihrem zornigen Schmerze so ganz, daß es der Professorin nicht einfallen konnte, die Bedauernswerte durch vernünftiges Zureden zu beruhigen zu wollen. Mit gewinnendem Lächeln näherete sie sich den Kindern, die sich vor ihr in eine Ecke geflüchtet hatten. Sie strich liebevoll deren Wangen, über welche noch immer die hellen Tränen herabrollten und sagte mit ihrer sanften Stimme, die schon manches Kind beruhigt hatte:

„Kommt, liebe Kinder, ich bin die Tante, die eure gute Mutter so lieb hat!“

Die Mädchen hörten auf zu weinen und blickten auf die lachende Frau, die ihnen die Arme so liebevoll entgegenstreckte, mit zaghafter Bewunderung. Furcht drückte ihre Züge nicht mehr aus, nur das Vertrauen zu der Fremden wollte sich bei den Schwestern noch nicht einstellen.

„Willst du auch mit uns spielen, wie Jeanette?“ fragte schließlich eine der Schwestern.

„Sehr gerne, wenn ihr aufmerksam seid und folgsam.“

„Dann kannst du hier bleiben,“ fügte die andere Schwester hinzu. „Mama ist immer böse, wenn wir mit ihr sprechen.“

Frau Waltershausen konnte vor Bewegung nicht gleich antworten. Das Los dieser Kinder schnitt ihr in das Herz, denn ob ihr auch noch kein Urteil zustand über die Kinder sie bereits gewonnen, daß Adelheid ihren eigenen Kindern keine Mutter sei und daß sie kein Herz für dieselben habe. Sie entsetzte sich im Geiste vor dem Abgrunde eines Familienschlages, dessen Tiefe sich noch gar nicht ermessen ließ und die Lage ihrer Jugendfreundin erschien ihr in diesem Augenblick so über alle Beschreibung trostlos, daß sie die arme Bettlerin für ein beneidenswertes Geschöpf dieser im Glanz und in den nächsten Freuden der Welt völlig untergegangenen Frau gegenüber hielt.

Nach einer kurzen Urmarmung, der sich die Zwillingsschwestern nicht entzogen, wandte sich Frau Waltershausen wieder der Freundin zu.

„Wenn ich Dir irgendifwie beistehen kann, liebe Adelheid,“ sprach sie, „so gib mir Deine Wünsche zu erkennen!“

„Wir kann niemand helfen, Du om allerwenigsten.“

„Die Kinder scheinen Dir augenblicklich unbedeckt zu sein. Das begreife ich.“

„Also begreift Du es doch? Ich danke Dir für diese Offenheit.“

„Würde es Dich nicht beruhigen, wenn Du sie eine Zeitlang von Dir gehest?“

„In eine Pension? Dazu sind sie noch zu unbeholfen.“

„Eine Familie, der Du Vertrauen schenken könntest, die Dir nicht unbekannt wäre, würde ich vorziehen.“

„Solche Bekanntschaften habe ich nicht,“ sagte mit offener Gering schätzung Frau v. Königshain und schaute gleichzeitig bei Seite.

Die Professorin ließ sich aber nicht beirren. Die armen verlassenen Kinder erbarmten sie.

„Wenn ich mich nun erböte, den lieben Kleinen für einige Wochen oder so lange Du es wünschest, Mutterstelle zu ersehen,“ fuhr Franziska fort, „würdest Du wohl auf diesen Vorschlag eingehen und die Überzeugung in Dir tragen, daß sie bei mir gut aufgehoben wären?“

„Aber, Du hast ja selbst Kinder!“ rief Frau v. Königshain erstaunt. „Machen die eigenen Dir nicht schon genügt? Sorge um Verdrift? Oder sind Deine Kinder etwa geboren? En gel?“

"Der Kummer, den mir meine Kinder machen, hat mich jetzt Gott Lob noch nicht gedrückt," erwiderte Frau v. Königshain. "Unarten, Fehler, Eigenheiten haben alle Kinder, können wir doch selbst nicht alle Schwächen der Natur und des Temperaments trotz allem kampf unterdrücken. Gegen gewährt es Genuss und Freude, wenn man täglich sieht, wie die Liebe den angeborenen Trotz bricht und sich die Denkraft, das Urteil, die Selbsterkenntnis Kind entwickelt. Das sind dauernde Freuden, die kein Kind verweht und über denen sich die mancherlei Beschwerden, auch der Kindererziehung eigen sind, leicht vergessen lassen."

Frau v. Königshain hatte der Freundin mit ähnlichster Erinnerung zugehört. Jetzt sprang sie unruhig auf und rief bestürzt: "Mein Gott, mein Gott, wie bin ich elend! Fort, Franziska, geh! Ich kann Dich nicht länger mehr anhören!"

"Beste Adelheid, hab ich Dich denn gekränkt," fuhr Frau v. Königshain fort. "Ich möchte Dir nur einen Liebesdienst leisten."

"Nein, nein!" rief Frau v. Königshain noch viel bestürzt. "Beschämst mich, Du bist eine Prachtseele, aber ich kann Deiner Nähe nicht weilen! Dass Du glücklicher sein möchtest, als ich, nie vor dieser Stunde hatte ich das gespürt! ... Aber ich will nichts mehr von diesem Glück hören! Genieße es in Ruhe, in der Stille Deiner beschränkten Einsamkeit und vergiss mir, dass ich nicht daran teilnehmen kann. Was Dich glücklich macht und befriedigt, würde mir Leben in Hölle verwandeln!"

Dente auch an Deine Kinder, Adelheid!" sagte Frau v. Königshain noch immer mit derselben Freundlichkeit. "Du bist nur von Dir und die Kinder bedürfen doch einer

liebenden Hand, die sie pflegt. Wenn sie nun krank würden?"

"Krank ... ja, das wäre jammervoll ... ich kann kranke Personen nicht leiden ... sie nehmen so gar keine Rücksicht!"

"Eben deshalb, liebe Adelheid, wäre es müterlich von Dir gehandelt, wenn Du mir die Mädchen vorläufig anvertraust. Mit meinen beiden Kindern würden sie sich schon vertragen!"

Man hörte das Knallen einer Tür und schleifende Tritte aus dem Korridor.

"Das ist Hanno!" sagte Frau v. Königshain. "Du darfst nicht mit ihm zusammentreffen. Er ist sehr verstimmt, gefräßig, aufgebracht. Wie leicht wäre es möglich, dass er Dir nicht so freundlich begegnet, wie es sich gebührt. Ach, das Unglück macht ungerecht und hart! Das kennst Du nicht gut, liebe Franziska, denn Du hast durch unverschuldetes Unglück noch nichts verloren."

"Die Schritte entfernen sich, anstatt näher zu kommen. "Es ist wirklich Hanno," fuhr Frau v. Königshain hastig fort. "Er sucht wahrscheinlich mich; ich bitte Dich, eile, liebe Franziska!"

"Sprich mit Deinem Gatten, Adelheid, und teile ihm mein Anerbieten mit. Ich halte es aufrecht und warte Deine Antwort ab. Zu einem Entschluss musst Du unter den gegenwärtigen Verhältnissen ja doch kommen. Nach einigen Tagen, wenn Du mir nicht Nachricht sendest, erlaube ich mir, noch einmal persönlich bei Dir vorzusprechen."

Bermischtes.

— Zur den angenehmen Überraschungen, die man in den Ausstellungen während der Leipziger Mustermesse erleben

konnte, gehören die Möbelbezugsstoffe, sowie die gobelinartigen Wandbespannstoffe aus Papier. Der Lai wird überhaupt nicht zwischen den bisher fabrizierten Stoffen und den neuen Erzeugnissen unterscheiden. Es gelang, außer den Merkmalen der echten Weberei die Herstellung prächtiger und farbenreicher Muster von neuzeitlichen oder altertümlichen Ornamenten und Blumen. — An Stelle der knapp gewordenen Baumwoll- und Leinenwaren sind die Papiergarngewebe getreten und haben einen Mangel bei der Herstellung von Arbeitersleidern beseitigen helfen, der unter Umständen von schweren Folgen hätte sein können. In der heutigen, technisch außerordentlich vervollkommenen Ausführung sind die Papiergarngewebe, die genau auch als Papiergewebe bezeichnet werden, ein wirklich brauchbarer Ersatz für Baumwolle und Leinenstoffe, den sie an Haltbarkeit, Washbarkeit usw. fast ebensüchtig sind und eigentlich nur in ihrem etwas höheren Gewicht nachstehen. Die Vorzüge der Kleidung aus Papiergarngeweben wurden auf der Herbst-Mustermesse in Leipzig von einer Reihe Firmen vorgeführt. Außer neuen Bekleidungsstücken für Männer und Frauen wurde auch Wäsche und längere Zeit getragene und gewaschene Kleidung gezeigt.

— Einen zeitgemäßen Aushang hat das Bürgermeisteramt Ludwigshafen in den Diensträumen seines Lebensmittelmastes angebracht; er lautet: "Das Publikum wird gebeten, seinen Unmut über die durch den Krieg und dessen lange Dauer hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht an dem hier tätigen Personal auszulassen. Letzteres hat die derzeitigen Verhältnisse nicht herbeigeführt, kann sie auch nicht ändern und hat lediglich seine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen."

Völlig und unerwartet starb Mittwoch früh 9 Uhr mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater

Bernhard Kreher

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer

Auguste verw. Kreher

und alle Angehörigen.

Siegmar, Gartenstraße 4.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 9. d. M., nachm. 11/2 Uhr

vom Trauerhause aus.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter und Schwester

Johanna

lagen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn, Bekannten und Hausbewohnern, sowie den Herren Meistern und dem Arbeitspersonal der Wanderer-Werke, Schönau, für ihre Geschenke unserm aufrichtigsten Dank. Ferner Dank Herrn Pastor Rehm für die trostreichen Worte und Herrn Kantor Krause nebst Kirchchor für die erhabenden Gesänge und der Schwestern Johanna für ihre liebevolle Pflege.

Dir aber, lieber Georg, rufen wir ein "Küche sanft" in Dein fröhles Grab nach.

Die trauernden Eltern

Louis Weiß und Frau

nebst Geschwistern.

Reichenbrand, den 7. September 1917.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Onkels

Ernst Georg Lehmann

ingen wir allen Hausbewohnern, Verwandten und Bekannten für den Blumenschmuck, die Karten und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Oehler für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Krause für den erhabenden Gesang und der Schwestern Johanna für ihre liebevolle Pflege.

Dir aber, lieber Georg, rufen wir ein "Küche sanft" in Dein fröhles

Grab nach.

Siegmar, den 7. September 1917.

Die trauernde Familie Emil Lehmann

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Am 23. August erlitt den Heldentod durch Granatsplitter unser lieber Schützenbruder und wertiger Freund

Albert Engert.

Durch sein biederer Wesen ersfreute er sich der Beliebtheit aller, und die schönsten Hoffnungen sanken mit ihm ins Grab.

In aufrichtiger Trauer ruft ihm ein "Leicht sei dir die fremde Erde" in die Ewigkeit nach

die Schützen-Gesellschaft
Reichenbrand.

Umgehr 100 laufende Meter

Lehr. Stengelzaun

verkaufen. Besichtigung Wochentags.

Ernst Herrschuh,

Reichenbrand.

Getrocknete und frische

Kartoffelschalen

werden laufend zu höchsten Preisen geliefert

Keilback, Reichenbrand,

Rabensteiner Straße 4.

Wandbespannstoffe aus Papier. Der Lai wird überhaupt nicht zwischen den bisher fabrizierten Stoffen und den neuen Erzeugnissen unterscheiden. Es gelang, außer den Merkmalen der echten Weberei die Herstellung prächtiger und farbenreicher Muster von neuzeitlichen oder altertümlichen Ornamenten und Blumen. — An Stelle der knapp gewordenen Baumwoll- und Leinenwaren sind die Papiergarngewebe getreten und haben einen Mangel bei der Herstellung von Arbeitersleidern beseitigen helfen, der unter Umständen von schweren Folgen hätte sein können. In der heutigen, technisch außerordentlich vervollkommenen Ausführung sind die Papiergarngewebe, die genau auch als Papiergewebe bezeichnet werden, ein wirklich brauchbarer Ersatz für Baumwolle und Leinenstoffe, den sie an Haltbarkeit, Washbarkeit usw. fast ebensüchtig sind und eigentlich nur in ihrem etwas höheren Gewicht nachstehen. Die Vorzüge der Kleidung aus Papiergarngeweben wurden auf der Herbst-Mustermesse in Leipzig von einer Reihe Firmen vorgeführt. Außer neuen Bekleidungsstücken für Männer und Frauen wurde auch Wäsche und längere Zeit getragene und gewaschene Kleidung gezeigt.

— Einen zeitgemäßen Aushang hat das Bürgermeisteramt Ludwigshafen in den Diensträumen seines Lebensmittelmastes angebracht; er lautet: "Das Publikum wird gebeten, seinen Unmut über die durch den Krieg und dessen lange Dauer hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht an dem hier tätigen Personal auszulassen. Letzteres hat die derzeitigen Verhältnisse nicht herbeigeführt, kann sie auch nicht ändern und hat lediglich seine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen."

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, uns unvergesslichen Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Frau

Christiane Amalie verw. Neubert

geb. Winkler

sagen wir allen für die schönen Blumen- und Kartenspenden und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer

Paul Haase und Frau geb. Neubert

Eugen Irmischler und Frau geb. Neubert

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Rabenstein, den 5. September 1917.

Tischler,
Glaser,
Zimmerleute,
Stellmacher

finden dauernde Beschäftigung.

Ernst Herrschuh,
Reichenbrand.

Einen Gartenarbeiter

sucht sofort

Rudolf Böttcher,

Siegmar, Gartenstraße 1.

Große freundliche Stube,

1 Treppe, 1. 10. mietfrei

Neustadt 13d Schade.

Oberstube

mit Küche und 2 Kammern ab 1. Oktober

zu vermieten

Rabenstein, Gartenstraße 8.

Sonnige 3-stöckige Stube mit Gas

und 2 Bodenkammern ab 1. Oktober zu

vermieten

Neustadt, Nr. 14b.

Gustav Richter.

Siegmar.

Erste Halb-Etage, 2 Zimmer, Küche,

Vorraum und Zubehör, am 1. Oktober c.

oder später an ruhige Familie zu vermieten.

Gustav Richter.

Große Stube mit Alkoven,

elektr. Licht und Gas, sofort zu vermieten

Siegmar, Hofer Straße 43, I.

Einige Herren können kost und

Voris erhalten

Siegmar, Hofer Str. 49, pt. I.

Ein besseres

Pianino

oder schöner kleiner Flügel zu kaufen

gesucht. Angebote mit nächster Angabe

und Preis unter L. C. 7389 an Rud.

Mosse, Chemnitz erh.

Gustav Richter.

Wohnhaus

mit etwas Garten zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis, Größe usw. unter

T. 57 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gustav Richter.

Ein getragener

Sommerüberzieher

zu verkaufen. Zu erfahren in der Ge-

schäftsstelle d. Bl.

Getrocknete Kartoffelschalen
und sonstige Küchenabfälle

kaufst ständig Mitteldeutsche Tritotagen- und Strumpffabrik

G. m. b. H. Reichenbrand.

Abfälle aller Art

kaufe ich ständig für die Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu Höchstpreisen ein.

Weiter erhöhte Preise.

Richard Hähnel, Siegmar

Telephone 252. Kronprinzenstraße 15. Telephone 252.

50000 Mark

gegen Hypotheken im ganzen oder geteilt sofort oder später von Privathand auszuteilen. Gebiete unter B. C. D. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Großer 2½. Sportwagen und verstellbare Kinderstühle billig zu verkaufen Rabenstein, Kirchstr. 26.

1 kleine Bettstelle mit guter Matratze, 1 sehr schönes Federbett, 1 Kinder-Neuformbett mit fast neuer Matratze zu verkaufen Reichenbrand, Hofer Straße 50.

Grüner Tuchmantel für 2jähriges Mädchen und blauer Samthut für 2jährigen Knaben passend zu verkaufen Reichenbrand, Hofer Straße 55, I.

Guter Kinderklappwagen ohne Plane, helle Farbe, zu kaufen gesucht Reichenbrand, Hardstrasse 2.

Getrocknete Kartoffelschalen und sonstige getrocknete Küchenabfälle kaufen ständig Otto Mossig, Siegmar.

Ausgekämmtes Haar kaufen Friseur Weber, Reichenbrand.

Wanzen! Höhe, ungeleistet! ist radikal „Discret“.

Bei Emil Winter, Drogerie, Rabenstein.

Stenographenverein Gabelsberger Rabenstein.

Morgen Sonntag Herbstwanderung. Abmarsch plakatlich 1/2 11 Uhr ab „Weißer Stein“. Zahlreiche Beteiligung wird gewünscht.

Donnerstag, den 13. September, abends 9 Uhr außerordentliche Versam

Theateraufführung im Rabenstein

Sonntag, den 16. September, abends 7 Uhr im Löwen, und Sonntag, den 30. September, abends 7 Uhr im Adler.

Die Abendnähschule, Abteilung des bietigen Ausschusses für Jugendpflege, führt zwei Bühnenstücke auf, das Märchenstück

Im Reich der Arbeit von J. Hartmann und das Freiheitstheater Der Trommeljunge von Dennewitz von P. Maydorff.

In das erste Stück ist ein Kostümreigen von Ch. G. Hoffmann eingefügt.

Der gesamte Kriegsgewinn fließt dem Landesverein vom Sächsischen Jugenddank zu, der vor allem das Los der Arbeiterwaffen bessern will.

Eintrittskarten werden in der Schule, in den beiden Gasthäusern und von den Mitgliedern der Abendnähschule für 20 Pfennige abgegeben. An der Kasse kostet die Karte 40 Pfennige.

Den beiden Sonntagsvorstellungen gehen

Sonnabend, den 15. September, abends 7 Uhr, und Sonnabend, den 29. September, abends 7 Uhr,

Kindervorstellungen

voraus. Die Kinderkarten zu 10 Pfennig gelten nur an diesen Sonnabenden.

Sonntags zahlen auch Kinder voll.

Auf ein volles Haus hofft

Der Ortsausschuss für Jugendpflege zu Rabenstein.

Direktor Steindörfl, Vorl.

Goldner Löwe, Rabenstein.

Morgen Sonntag, den 9. September

Gästspiel der Prival-Theatergesellschaft Hamlet aus Chemnitz — Gegründet 1904.

Zur Aufführung gelangt:

Kriegsgetraut od. Das Schicksal eines deutschen Helden

Schauspiel in 4 Akten aus Deutschlands Gegenwart und Zukunft.

Spieldauer: Herr Walter Richter.

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., an der Kasse 10 Pf. mehr.

Hierzu lädt höflich ein

Emil Müller.

Stopps Kino-Theater

im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar.

Sonnabend, den 8. September, von abends 8 Uhr und Sonntag, den 9. September, von nachmittags 3 Uhr ab

Als erstklassiger Hauptschlager

Der Mann im Spiegel.

Ein glänzendes Bild in spannender Handlung, verblüffende Trücks. 4 Akte.

In der Hauptrolle Maria Fein.

Zur heiteren Abwechslung eine lustige Hochzeitsgeschichte in 3 Akten:

Papa Schlaumeier

Hierzu das übliche Beiprogramm.

Mittwoch, den 12. September, von abends 8 Uhr ab im Lichtspielhaus Reichenbrand-Siegmar gelangt zur Vorführung der gewaltig große Detektiv-Schlager

Der Hilferuf.

4 Akte.

In der Hauptrolle: Stuart Webb — Ernst Neicher.

Stuart Webbs braucht keine Ausklärung, Webb sagt alles, in welches Staunen er uns bringt.

Als 2. Schlager das tiefereindrückende Drama in 5 Akten

Ein einsam Grab.

Das Leben einer Frau in Schuld und Sühne über den Tod hinaus.

Der erste Film der blendend schönen Künstlerin

Min May.

Versäume niemand, diese hervorragenden Bilder sich anzusehen.

Geschwister Hell.

Das Kinotheater in Höhlers Restaurant in Rabenstein wird Sonntag, den 15. Sept., wieder eröffnet.

Hauskauf.

kleines haus mit großem Obst- und Gemüsegarten in Siegmar, Reichenbrand, Neustadt oder Schönau zu kaufen gekauft. Angeb. u. M. R. an die Gesch. d. Bl.

Badewanne

mit Schlitten und Schwimmvorrichtung, sowie 2 Waschwannen zu verkaufen. Reichenbrand, An den Gütern 1.

Achtung!

Eine Wagenladung Sürbisse

ist eingetroffen und empfehle

je 1 Pfund 17 Pf., in Zentnern billiger.

Bruno Lieberwirth Nachf.

Reichenbrand.

Fernspr. 257.

Kleieverkauf

für Ziegen

Montag, den 10. Sept., von früh 8 bis mittags 12 Uhr.

Tretschok, Rabenstein.

la Zitronensaft

in Gläschchen und ausgelertt empfiehlt billig

Julius Baum,
Siegmar.

Neue und gebrauchte

Nähmaschinen

sowie Brüdenwagen repariert und hat

zu verkaufen

Otto Vogel,
Reichenbrand, Hofer Str. 4.

Eigene Reparaturwerkstatt.

Geübte

Kopspülerin,

Repassiererin und

Näherinnen

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Emil Schirmer & Co.

Erikotagenfabrik, Siegmar.

Tüchtiger Knecht

zum Grünmähen und zu Ackerarbeiten

für sofort gesucht.

Ziegelei Reichenbrand.

Kräftigen Arbeiter

und jugendliche Arbeiter

sucht

Carl Paul,

Siegmar.

Kräftiges Schulmädchen

für nachmittags gesucht.

Frau Direktor Brinkmann,

Verbands-Gaswerk.

Kräftiges Schulmädchen

zur Aufwartung gesucht

Reichenbrand, Rabensteiner Str. 4.

Aufwartung

für Vormittags gesucht. Wo? liegt die

Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht

Siegmar, Hofer Str. 11, L.

Verloren

wurde vom Gasthof Siegmar bis zur

Bahnbrücke ein kl. Paket mit 4 Kleider-

fragen, Seidenstoff und verschiedenen

Aleinigkeiten. Abzugeben gegen Belohnung

Reichenbrand, Hohenstr. 28, 1. Et.

Eine Spannfette

verloren. Gegen Belohnung abzugeben

bei

Hermann Kerner,

Neustadt, Kahnstraße 3.

Diejenige Person, welche Mittwoch beim

Weltmarktkauf meinen

Wagen vertauscht

hat, wird gebeten, selbigem abzugeben

Siegmar, Amalienstraße 10, I. r.

Ein guterhaltener Reisekorb

wird zu laufen gesucht. Angebote mit

Preis unter H. 15 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes erbeten.

Bom 1. September an ist die Apotheke in Reichenbrand abends 8 Uhr geschlossen.

Von der Reise zurück.

Olga Großer, Massenje.

Komme wieder nach anwärts.

Herren- u. Knabengarderobe

wird gut und sauber ausgebessert, abgeändert und kein gereinigt und gebügelt. Auch werde ich mit Mühe geben, wegen des großen Stoff- und Futterstoffmangels und der hohen Preise derselben, getragene Kleidungsstücke, bei denen es sich noch verloht, für Herren und Knaben umzutauschen.

Hochachtungsvoll

Karl Munzert, Schneidermeister,

Reichenbrand, Hofer Straße 48.

Außerhalb genügt eine Postkarte, dann hole ich die Sachen ab.

Gefühten

Rundstuhlarbeiter

oder Rundstuhlarbeiterin sucht sofort bei höchsten Löhnen für dauernde Arbeit

Mitteldeutsche Trikotagenfabrik.

Reichenbrand.

10000 Mark

auf 1. Hypothek ab 1. Oktober anzulegen. Wo? liegt die Geschäftsstelle d. Bl.

10000 Mark,

eventuell auch geteilt, sofort oder später auszuleihen. Gesucht unter R. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kleines Landhaus

oder Villa, möglichst mit Obst- und Gemüsegarten, in nächster Nähe von Chemnitz zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter L. 74 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Klavier

aus Privathand zu mieten. Angebote unter C. 205 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

aus Privathand zu mieten. Angebote unter C. 205 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

D. R. Scheide mit 8 Jungen

zu verk. Siegmar, Amalienstraße 3.

aus Privathand zu mieten. Angebote unter C. 205 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

aus Privathand zu mieten. Angebote unter C. 205 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten, die uns zur Verlobung freundlichst dargebracht worden sind, gestatten wir uns, zugleich im Namen der Eltern, verbindlichst zu danken.

Helene Preussner

Richard Baum.

Siegmar, den 8. September 1917.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstrauung dargebrachten Aufmerksamkeiten gestatten wir uns, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Siegmar, im September 1917.

Guido Franke und Frau

Dora geb. Kirsten.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Paul Putschke und Frau Fanny

geb. Tröger.

Rabenstein, den 31. August 1917.